

Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge
Herausgeber: Bioforum Schweiz
Band: 25 (1970)
Heft: 2

Artikel: Gesundshrumpfung?
Autor: Scheidegger, Werner
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-889981>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gesund Schrumpfung?

Die Landwirtschaft ist von allen Seiten her bedroht. Die Kleinbetriebe, nach EWG-Version der Großteil unserer Hügellandbetriebe, stehen auf der Abschußliste. Die Preis-Kosten-Schere schließt sich immer mehr. Trotz vorangetriebener Mechanisierung nimmt die Arbeitsbelastung weiter zu. Das soziale Ansehen unseres Standes ist nach wie vor gering. Die Statistiken geben uns Aufschluß über die im Gang befindliche Abwanderung aus der Landwirtschaft und die daraus resultierende Ueberalterung der bäuerlichen Bevölkerung.

Diese Erscheinung ist nicht neu, sondern seit Jahrzehnten im Gang. Sie wird im allgemeinen mit dem Begriff «Strukturwandel» umschrieben. Die Probleme, die uns dieser Schrumpfungsprozeß aufgibt, sind vielfältiger Natur. In dieser Zeitschrift werden sie immer wieder dargelegt. Für diesmal wollen wir uns darauf beschränken, die Möglichkeiten zu untersuchen, die dem einzelnen Bauer gegeben sind, sich aus der Bedrängnis zu befreien.

Einmal kann und muß sich jeder in politischen und wirtschaftlichen Organisationen betätigen. Doch der Erfolg ist beschränkt und oft nicht sichtbar. Die politischen und wirtschaftlichen Gegebenheiten werden von so vielen entgegengesetzten Kräften geschaffen und im Gleichgewicht gehalten, daß wir von dieser Seite nicht viel zu erwarten haben. Im Gegenteil, unser Preisniveau ist im Vergleich zu den Weltmarktpreisen derart überhöht — unsere Leser wissen warum — daß wir froh sein müssen, wenn wir es auf der gegenwärtigen Höhe halten können. Was die meisten andern Wirtschaftszweige selbstverständlich tun, ist uns verwehrt: wir können die steigenden Kosten nicht auf die Preise überwälzen.

Es bleibt uns deshalb nichts anderes übrig, als den eigenen Betrieb rationell zu gestalten. *Unser Ziel: Leistung steigern, die Kosten senken.* — Auf den ersten Blick erscheint uns diese Forderung als Utopie. Allerdings, *eine* Investition muß gemacht werden: *Es braucht eine wesentliche Steigerung des geistigen Aufwandes.* Als konkrete Maßnahmen sehe ich folgende Möglichkeiten:

1. *Der organisch-biologische Landbau*

Diese Landbaumethode bietet als hauptsächlichste Vorteile:
a) Erhaltung eines gesunden Bodens. Damit verbunden ist ein sinkender Düngerverbrauch bei steigenden Erträgen. Laut Buchhaltungsergebnissen sind die Düngerkosten im organisch-biologischen Landbau $\frac{1}{2}$ bis $\frac{2}{3}$ kleiner als im herkömmlichen Landbau.

b) Ausnützung aller natürlichen Möglichkeiten zur Gesunderhaltung der Kulturpflanzen. Die Kosten für den Pflanzenschutz erreichen nur einen kleinen Bruchteil der sonst üblichen Kosten.

c) Gesundere Tiere im Stall.

d) Positive Wirkung auf die Gesundheit der Bauernfamilie.

Der Garten wird zum Gesundbrunnen. «Kranksein rentiert nicht!»

e) Sicherer Absatz auch bei Rekordernten.

2. *Sinnvoller Einsatz von Mensch und Maschinen*

Ich denke hier vor allem an die überbetriebliche Zusammenarbeit. Es ist unverantwortlich, jeden einzelnen Betrieb mit einem vollständigen Maschinenpark auszurüsten. Die Möglichkeiten sind hier fast unbegrenzt. Praktisch in jedem Fall findet sich eine Lösung.

Beispiele: Zwei Betriebe benützen den gleichen Anbaupflug. Jeder spart pro ha gepflühtes Land ca. Fr. 15.—. Wenn zwei oder drei Betriebe angesichts der größeren Fläche einen Zweischarpflug anschaffen, spart jeder je ha gepflühtes Land ca. Fr. 35.—. Dazu kommt noch, daß beide schneller fertig sind, als wenn sich jeder selber mit einem Einscharpflug ausgerüstet hätte.

Eine Sämaschine, die auf einer Fläche von 3 ha eingesetzt wird, verursacht Kosten von Fr. 90.—/ha (Amortisation, Zins, Reparaturen usw.). Bei einer Auslastung von 10 ha reduzieren sich die Kosten auf Fr. 32.—/ha.

Die Beispiele ließen sich beliebig vermehren. Man hat ausgerechnet, daß zwei Fünftel (40%) der Maschinenkosten eingespart werden könnten bei Ausschöpfung aller Möglichkeiten der überbetrieblichen Zusammenarbeit. Daß ein Mähdrescher auf einer kleinen Fläche unwirtschaftlich arbeitet, leuchtet jedermann ein. Aber viele kleinere Maschinen stellen zusammen ein ebensgroßes oder ein noch größeres Kapital dar. Schluß folgt

Werner Scheidegger